



FÜR SIE
KOMMENTIERT

Stellungnahme zum Beitrag von Prof. Heine

In seinen *Anmerkungen zum Forschungsprojekt German Amalgam Trial* kritisiert Prof. Heine, dass die Untersucher – wie bereits bei Studien zur Akupunktur – „nicht die notwendigen morphologischen Grundlagen berücksichtigt“ haben und der „Komplementärmedizin einen Bärendienst“ erwiesen haben. Wir schätzen Herrn Prof. Heines große Kompetenz als Anatom und seine wichtigen Beiträge in seinem Spezialgebiet. Wir glauben jedoch, dass er Aufgaben, Möglichkeiten und Vorgehensweisen der klinischen Forschung falsch einschätzt. Selbstverständlich muss bei der Planung klinischer Studien der wissenschaftliche Kenntnisstand zu Morphologie, Physiologie, Epidemiologie und Klinik berücksichtigt werden. Sowohl beim Thema Amalgam wie auch bei der Akupunktur gibt es hier jedoch große Kontroversen und je nachdem, welche Experten man fragt, erhält man un-

terschiedliche Antworten. Klinische Forschung muss sich außerdem daran orientieren, was in der Praxis tatsächlich geschieht, also z.B. daran, wie Ärzte in Deutschland Amalgampatienten behandeln oder wie sie Akupunktur betreiben.

Sowohl beim Amalgam- wie auch beim Akupunkturprojekt wurden Vertreter relevanter Fachgesellschaften und Fachleute mit unterschiedlichen Meinungen in die Planung einbezogen. Bei einem derartigen Vorgehen ist es unumgänglich, dass einerseits Kompromisse gemacht werden müssen und andererseits nicht jede Hypothese geprüft werden kann, die in der enormen Vielfalt der Praxis von einzelnen Personengruppen als relevant betrachtet wird. Wir glauben, dass es uns sowohl im German Amalgam Trial wie auch im Modellvorhaben der Ersatzkassen gelungen ist, im Rahmen des Möglichen zuverlässige Ergebnisse zu erarbeiten. Wenn die Ergebnisse nicht den Erwartungen bestimmter Gruppen entsprechen, müssen wir dies akzeptieren.

Einer Diskussion, wie in zukünftigen Studien bestimmte Aspekte weiter verbessert werden können, werden wir uns sicher nicht entziehen.

Wir möchten noch darauf hinweisen, dass das Zentrum für naturheilkundliche Forschung nicht, wie von Prof. Heine suggeriert, für die GERAC-Studien verantwortlich ist. Auch die von Herrn Heine zitierte Arbeit von Bäcker et al. stammt aus einer anderen Einrichtung, in der Naturheilkunde und Komplementärmedizin angewendet und erforscht werden. Offensichtlich teilen aber nicht alle Fachleute Prof. Heines Sichtweise.

Korrespondenzadresse

„Die Münchner Forschungsgruppe“
PD Dr. med. Dieter Melchart
Leiter des Zentrums für naturheilkundliche
Forschung der II. Med. Klinik und
Poliklinik der TU München
E-Mail:
dieter.melchart@lrz.tu-muenchen.de